

Zeitschrift: Der Schweizer Geograph: Zeitschrift des Vereins Schweizerischer Geographieleher, sowie der Geographischen Gesellschaften von Basel, Bern, St. Gallen und Zürich = Le géographe suisse

Herausgeber: Verein Schweizerischer Geographieleher

Band: 12 (1935)

Heft: 5

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Hauptziel des Nachmittags war Schloss Hallwil. Abermals geleitete uns ein aufgeheiteter Himmel; Staatsarchivar A. Largiadèr schilderte im geräumigen Schlosshof die Geschichte dieses Wasserschlosses und seiner Bewohner, die über 800 Jahre zurückreicht. Mit seinen Gräben und Zinnen stellt es eines der interessantesten feudalen Bauwerke des Mittellandes dar, zumal es durch seine Besitzer nach wissenschaftlichen Gesichtspunkten restauriert wurde. Mit der prägnanten Orientierung, die auch die einstige strategische Bedeutung des Schlosses hervorhob, verband sich ein Gang durch die einzelnen Gemächer. Nachdem von erhöhter Geländeterrasse aus Prof. Leemann noch auf verschiedene Stadien der Seeverlandung am nördlichen Seeufer aufmerksam gemacht hatte, begann die Rückfahrt nach dem heimatlichen Kanton.

Sie führte zunächst dem Hallwilersee entlang, dann durch die Moränenlandschaft um Sarmenstorf und Hilfikon über das historische Villmergen nach dem industriereichen Gartendorf Wohlen, das als Mittelpunkt der Strohwarenindustrie und anderer Gewerbe ein durchaus städtisches Aussehen gewonnen hat. Durch ein flachwelliges Gelände weiterfahrend, gelangten wir schliesslich ins Reusstal zurück. Am rechten Ufer des mäandrierenden, noch immer nicht völlig gebändigten Talflusses, erläuterte Leemann die charakteristische Lage Bremgartens, das in eine Reußschlinge und zugleich an eine Terrasse gebaut, das überaus instruktive Beispiel eines Brückenstädtchens bildet. Statt in direkter Richtung über die Molassehöhen zwischen Reuss und Reppisch heimzukehren, folgten wir nun der Strasse, die deren Westrand begleitet, über Zufikon, Lunkhofen und Jonen bis Ottenbach. Dann verliessen wir die Reussebene und traten in das breite Trockental ein, das von Affoltern über Bonstetten und Urdorf bis zum Limmattal zieht und durch sanfte Wallmoränen in einzelne Becken aufgelöst wird. An den schönen Dörfern Hedigen und Bonstetten vorbei erreichten wir so, bereits im abendlichen Schatten des hohen bewaldeten Albisrückens, Birmensdorf. Und bald nachher empfing uns das Häusermeer und das Gewimmel gleich uns heimkehrender Bewohner Zürichs. Damit schloss die trotz wechselreichster Witterung wohlgelungene Exkursion.

E. Winkler.

Neue Literatur.

Geographisches Jahrbuch, herausgegeben von L. Mecking. XLIX. Band, 1934. Gotha, Justus Perthes, 1935. 325 S.

Der neue Band des Geographischen Jahrbuchs enthält nur zwei Berichte, einen länderkundlichen von W. Geisler über das geographische Schrifttum des Deutschen Reiches 1927 bis 1932, Gesamtgebiet und Mittel- und Norddeutschland umfassend (im Anschluss an Berningers Bericht über Süddeutschland und Rheingebiet im vorigen Jahrgang) und einen allgemein geographischen von W. Vogel, der das Schrifttum der politischen Geographie und der Geopolitik in dem langen Zeitraum von 1909 bis 1934 umschliesst. Dieser Bericht überblickt und ordnet mit Meisterschaft die so überaus angeschwollene Literatur und schliesst in seinem Schriftenverzeichnis von über 3000 Nummern auch die politische Geographie der einzelnen Länder ein. Vogel nimmt dabei in methodischen und sachlichen Fragen kritisch Stellung und schenkt uns so einen sehr wertvollen *Führer* durch die verwirrende Fülle der Schriften, der gewiss weit über die Kreise der Geographen hinaus Anklang finden, ja unentbehrlich sein wird. Der Verlag hat den Preis des Jahrbuchs von 46 auf 32 Reichsmark herabgesetzt. Hoffentlich gelingt es dadurch den Absatz so zu steigern, dass das dem Geographen so unentbehrliche Geographische Jahrbuch weitergeführt werden kann.

Fritz Jaeger.

W. v. Seidlitz, Entstehen und Werden der Alpen. 265 S., mit zahlreichen Abbildungen. 2. Auflage. Ferd. Enke, Stuttgart, 1934. Preis RM. 3.80.

Wir haben die erste Auflage dieses Buches, das eine allgemeinverständliche Einführung in die neusten Theorien über den Aufbau und die Formengestaltung

der Alpen gibt, im 4. Jahrgang unserer Zeitschrift (1927) kurz besprochen; wir können auch heute die vorliegende zweite Auflage unsern Lesern besonders aus dem Grunde empfehlen, weil zahlreiche Beispiele aus den Schweizer Alpen vorgeführt werden; überdies ist der Preis bei dem Umfang des Buches auffällig niedrig gehalten.

F. N.

E. Haarmann, Um das geologische Weltbild. 119 S., mit 23 Abbildungen. Verlag Ferd. Enke, Stuttgart, 1934. Preis RM. 5.80.

Es liegt hier ohne Zweifel ein sehr anregend geschriebenes Buch vor, in welchem sich der Verfasser kritisch zu neueren Theorien über das geologische Weltbild einstellt und sich gegen das Bonzentum in den Wissenschaften wendet, das für den Fortschritt in der Erkenntnis und Forschung ein Hindernis bilde. Im besondern nimmt er Stellung zu den Theorien über horizontale Schollen- und Kontinentverschiebungen, die ein Krustenmosaik von starren Schollen in einem nachgiebigen Medium voraussetzen; Haarmann führt dagegen die Aehnlichkeiten der Landumrisse, die als tektonische Homologien bezeichnet werden, auf primärtektonische Bruchvergitterung zurück, die durch Spannungsauslösung bedingt sei, « und zwar in einzelnen Tektogenen bei Tumorbildung, in weitreichenden Bruchzonen bei Gesamtbeanspruchung der Erdkugel, vielleicht in Verbindung mit Zentrifugal- und Corioliskräften ».

F. N.

Kurt Bürger, Der Landschaftsbegriff. Ein Beitrag zur geographischen Erdraumauffassung. Dresdner Geogr. Studien, Heft 7, Dresden 1935, 131 Seiten 8°.

Abgesehen von gelegentlichen Erörterungen in geographischen Methodenlehren ist bis heute trotz einer Hochflut landschaftskundlicher Literatur nicht deutlich gesagt worden, was unter dem wichtigen Begriff « Landschaft » in der Geographie zu verstehen sei. Die Arbeit Bürgers ist deshalb als Versuch, Eindeutigkeit der Meinungen über den Landschaftsbegriff zu gewinnen, überaus begrüßenswert. Ausgehend von der heutigen wissenschaftlichen Bewertung dieses Begriffs und seiner Stellung im deutschen Volksbrauch (die fremden Sprachen werden leider nicht berücksichtigt) schildert Verf. dessen Entwicklung seit dem 18. Jahrhundert, als deren wichtigste Phase er mit Recht die Abkehr der Geographie von rein äusserlicher Beschreibung der die Erdoberfläche bestimmenden Einzelercheinungen betrachtet. Der Abschnitt « Grundfragen der gegenwärtigen Landschaftsauffassung » bietet sodann eine treffliche analytische und synthetische Charakteristik des Landschaftsbegriffs. Insbesondere dürfte der Vergleich der Landschaft mit dem Organismus — ein bekanntes Streitfeld der Geographen — gelungen sein, da er scharf die Unterschiede zwischen beiden hervorhebt und die Landschaft im Gegensatz zur biologischen als geographische Gestalt erklärt. Ob dann freilich die Geographie logisch begründet als Gegenwartswissenschaft bezeichnet werden darf, wie Bürger meint, ist eine Entscheidungsfrage der Zukunft. — Eigentlich ausserhalb des Themas fällt Kapitel IV « Die neuen Strömungen », in dem Passarges und Schlüters Landschaftskunde, Granös « Reine Geographie » und Spethmanns und Banses Bestrebungen behandelt werden. Im ganzen ist Bürgers gründliche und geistvolle Studie ein Beweis dafür, dass ein scharfer qualitativer Unterschied zwischen « alter » und « neuer » Geographie nicht besteht, dass diese sich vielmehr beständig weiter entwickelt.

Winkler.

Thiel, E.: « Verkehrsgeographie von Russisch-Asien ». Osteurop. Forschungen N. F. Bd. 17. Ost-Europa-Verlag, Königsberg und Berlin. 1934. 8°, XII und 324 S., 7 Karten, 32 Abb. RM. 12.—.

Die fleissige Arbeit bietet in dankenswerter Weise unter Verarbeitung einer umfangreichen Literatur, besonders der russischen Quellen, eine mit vielen Zahlen versehene Betrachtung des Verkehrs und seiner geographischen Grundlagen in dem ungeheuren Raum Russisch-Asiens. Nach einer allgemeinen Uebersicht folgt zunächst eine eingehende Darstellung des Verkehrs auf den Wasserstrassen. Die hervorragende Bedeutung der sibirischen Ströme rechtfertigt ihre Voranstellung. Wurde doch z. B. 1931 in Ostsibirien fast 40 % des Gesamtverkehrs auf dem

Wasserweg bewältigt. Für grosse Teile Sibiriens sind die Flüsse die einzigen Verkehrswege, im Sommer für Schiffe, im Winter für Schlitten, dazwischen ruht der Verkehr fast ganz. Eine rohe Uebersicht über das Verkehrsausmass mag nachstehende Tabelle geben.

	Flussgebiet qkm	Flusslänge	für Dampfer befahrbar	Navigations- periode (Tage)	1930 Dampf- zahl	1929 beförderte Personen
Ob-Irtisch.	3,302,805	43,191	16,841	199—140	290	650,000
Jenissei . .	2,551,612	23,424	4,889	—128	—	40,000(1906)
Lena . . .	2,679,313	19,478	9,041	184—127	—	—
Amur. . .	2,054,510	22,932	7,079	185—155	96	172,000

Mit wachsender Entwicklung der Wirtschaft, die bei dem ungeheuren Reichtum Sibiriens an Bodenschätzen aller Art, von denen man heute erst die wenigsten kennt, sicher zu erwarten ist, ist auf allen Flüssen die Schifffahrt noch sehr ausbaufähig, trotz der vorhandenen Schwierigkeiten. Diese bestehen vor allem in Stromschnellen und dem wechselnden Wasserstand. Ob-Irtisch, Jenissei und Lena führen nämlich nach dem Frühjahrshochwasser ihre geringsten Wassermengen gegen Ende der Schifffahrtsperiode. Nur der Amur behält während der ganzen Navigationszeit seinen hohen Wasserstand, der durch Monsunregen gespeist wird. Zuweilen wird durch riesenhafte Waldbrände die Schifffahrt monatelang verhindert; so standen 1915 140,000 qkm Wald am Jenissei in Flammen. Geplant ist eine grosse Kanalverbindung von der Wolga bis zum Amur auf einer Länge von 10,836 km. Ein in den letzten Jahren steigender Teil des sibirischen Aussenhandels geht mit der « Karischen Expedition » aus den Mündungen von Ob und Jenissei in die europäischen Seehäfen. 1925 nahmen an ihr 5 Schiffe mit 8600 t Hin- und 4500 t Rückfahrt teil, 1930 waren es schon 50 mit 18,600 bzw. 127,478 t.

Die bedeutendste Eisenbahn Sibiriens ist die 1892—99 gebaute grosse transsibirische Bahn, deren Trasse einem alten Trakt folgt, und längs der seit 1932 auch eine Fluglinie in Betrieb ist. Die 9333 km lange Strecke Moskau-Wladivostok wird täglich von 9 Zugpaaren in 9 ½ Tagen durchfahren. Durch ein grosszügiges, systematisches Siedlungswerk hat sich die Bahn ihr wirtschaftliches Einzugsgebiet z. T. selbst geschaffen. Die beiden SE-Bahnen über Orenburg und Krassnowodsk gestatten Taschkent von Moskau in 3 Tagen 21 Stunden zu erreichen. Die 1930 vollendete « Turksib » soll durch Zufuhr von Getreide und Holz aus den Ueberschussgebieten Sibiriens weite Gegenden Turkistans für den Baumwollanbau freimachen. Eingehend werden die im Bau befindlichen oder geplanten neuen Strecken besprochen, deren wichtigste der besseren Verbindung des Kusnezker Beckens dienen sollen. Kurz werden auch Nachrichten- und Luftverkehr erwähnt. Die Angaben über den letzteren dürften heute am stärksten überholt sein; auch hätte hier die interessante, für 1935 geplante Luftschifflinie Magnitogorsk-Moskau erwähnt werden können. Die Uebersichtskarten der verschiedenen Verkehrsarten hätten durch Isochronenkarten eine gerade für Sibirien sehr interessante Ergänzung erfahren.

H. Kallner.

H. Himmelheber, Negerkünstler. Ethnographische Studien über den Schnitzkünstler bei den Stämmen der Atutu und Guro im Innern der Elfenbeinküste. Oktav. VIII und 80 Seiten. Mit 33 Abbildungen und einer Kartenskizze. Geheftet RM. 2.80, Leinen RM. 4.—.

Seit fast drei Jahrzehnten beschäftigt uns die Kunst der Neger Afrikas. Eine stattliche ethnologische wie kunstwissenschaftliche Literatur ist über sie entstanden, vor allem in Deutschland und Frankreich, wo die Schätze der Museen und Privatsammlungen den Autoren reiches Anschauungsmaterial lieferten.

Trotzdem sind wir der Negerkunst in vielem fern geblieben. Wir haben nur die Kunstwerke über sich selbst befragen können; von ihren Schöpfern aber, den

Künstlern im afrikanischen Busch, wussten wir fast nichts.. — Aus welchen Motiven schafft der Künstler sein Werk? Worauf kommt es ihm dabei an? Will er z. B. bei Menschendarstellungen eine Ähnlichkeit mit bestimmten lebenden Vorbildern erreichen, hält er sich an einen überkommenen Stil oder sucht er nach eigener Ausdrucksweise? Wie wird die Kunst erlernt? Auf alle diese Fragen gibt das vorliegende, mit trefflichen Bildtafeln ausgestattete Buch eingehende und sachgemässe Antworten. F. N.

H. Krieg, Chaco-Indianer. Ein Bilderatlas. Band 3 der wissenschaftlichen Ergebnisse der Deutschen Gran-Chaco-Expedition. Grossoktav, mit 180 Abbildungen auf Tafeln und 1 Karte. Geheftet RM. 12.—, Leinenbd. RM. 14.—. Verlag von Strecker & Schröder, Stuttgart W.

Es war zu erwarten, dass der Verfasser, ein Fachmann auf dem Gebiet der Zoologie und ein echter Forscher, auf seinen Reisen durch das Gran Chaco auch dem Objekt Mensch, den noch auf niedriger Kulturstufe stehenden Indianern, seine Aufmerksamkeit schenken werde. In der Tat hat er in dem vorliegenden 3. Band der wissenschaftlichen Ergebnisse der deutschen Gran-Chaco-Expedition eine überaus fesselnde und wissenschaftlich sehr wertvolle Darstellung der verschiedenen Indianertypen des Gran Chaco gegeben, unter denen vorherrschend mongoloide Züge festgestellt wurden. Prof. H. Krieg hat sich mit diesem Werk ohne Zweifel um die Ethnologie und Anthropologie jener Indianerstämme ein Verdienst erworben; denn die in jenen Gebieten bestehenden Verhältnisse lassen befürchten, dass es binnen kurzem kaum möglich sein wird, Eingeborne in ihrer unveränderten körperlichen und kulturellen Eigenart anzutreffen. F. N.

Verein Schweizerischer Geographielehrer.

XXV. Jahresversammlung

am 28. und 29. September in Baden.

Samstag, den 28. September, punkt 14 Uhr: Sitzung im Burghaldenschulhaus, Zimmer Nr. 11.

1. Geschäftliches:

- a) Protokoll; Jahresbericht; Rechnungsabnahme; Jahresbeitrag.
- b) Bericht über die Diapositivsammlung.
- c) Behandlung verschiedener Eingaben und Vereinsangelegenheiten.

2. Herr Prof. Dr. E. Letsch, Zollikon: « Zum 25jährigen Bestehen des Vereins Schweizerischer Geographielehrer. »

3. Herr Prof. Dr. E. Baebler, Zollikon: Einleitendes Referat zur Diskussion und Beantwortung der vom Gymnasiallehrerverein gestellten drei Fragen.

4. Allgemeine Umfrage.

18.30 Uhr: Gemeinsames Nachtessen im Hotel « Blume ». (Gedeck Fr. 3.—, mit Uebernachten und Frühstück Fr. 9.—, inkl. Trinkgeld.)

Samstagabend und Sonntagvormittag nach Programm des Vereins Schweizerischer Gymnasiallehrer.

St. Gallen, den 15. Juli 1935.

Für den Vorstand:

Der Präsident: Dr. E. Schmid.

Diapositivsammlung des Vereins Schweiz. Geographielehrer.

Verwalter: Herr Prof. Dr. E. Letsch, Zollikon b. Z.

Geographisches Institut Uni



000645560